

# DAS INTERNATIONALE GENF

Newsletter der parlamentarischen Gruppe



EDITORIAL

Carlo Sommaruga  
Ständerat

## Genf, ein Höhepunkt der Diplomatie

Der Frieden wird in Genf ausgehandelt. Wieder einmal, und das ist eine gute Nachricht.

Man kam etwas voreilig zu dem Schluss, dass das internationale Genf seine politische Ausstrahlung verloren habe. Dass die Schweiz, weil sie es gewagt hatte, Sanktionen gegen Russland zu verhängen, jeglichen Anspruch darauf verloren habe, in diesem Konflikt als Friedensstifterin zu fungieren. Dass Genf dank des IKRK und der zahlreichen internationalen Organisationen, die dort ihren Sitz haben, zwar dazu berufen sei, die Wunden der Welt zu heilen, aber bei den grossen Verhandlungen kein Mitspracherecht mehr habe. Sicherlich führt der Weg zum Frieden auch über andere Hauptstädte, die Schweiz hat kein Exklusivrecht auf Verhandlungen. Die Verhandlungsführer im Ukraine-Konflikt waren vor einigen Wochen in Abu Dhabi. Aber das Dreier-treffen zwischen Amerikanern, Ukrainern und Russen im Februar beweist, dass das internationale Genf nach wie vor ein unverzichtbarer Ort der Welt-diplomatie ist. Es zeigt, dass wir uns für das Völkerrecht einsetzen, alle Seiten an die Achtung der Grundrechte erinnern und gleichzeitig unsere Kompetenzen bei der Konfliktlösung anbieten können.

In derselben Woche setzten Amerikaner und Iraner in Genf die Verhandlungen über das Atomprogramm fort, und der Weltgipfel über künstliche Intelligenz wurde für 2027 in Genf bestätigt. Das sind hervorragende Nachrichten für die Schweiz und ihr Engagement für den Multilateralismus. Es lohnt sich, diese Höhepunkte der Weltdiplomatie hervorzuheben. Genf bietet eine unverzichtbare Verhandlungs-plattform, die Diplomaten aus aller Welt schätzen. Sie treffen sich dort, weil sie dort ein günstiges Umfeld und das erforderliche Fachwissen vorfinden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass dort die heikelsten Gespräche geführt und internationale Gipfeltreffen abgehalten werden.

Diese Erfolge bedeuten jedoch nicht, dass die politischen und diplomatischen Bemühungen zugunsten des internationalen Genf, dessen Bedeutung für die Umsetzung der UN-Politik bekannt ist, nachlassen dürfen. Diese Unterstützung ist umso notwendiger, als der Multilateralismus derzeit unter Druck steht. Aber die Geschichte verläuft nicht linear. Wir sind überzeugt, dass wir irgendwann zu den Grundlagen des Zusammenlebens auf unserem Planeten zurückkehren werden, und Genf, die Hauptstadt des Universellen, wird immer präsent und bereit sein, sich für Dialog, Frieden und gemeinsame Entwicklung einzusetzen. ■



## DIE HERAUSFORDERUNG

## Nach Davos: Wie sieht die Zukunft für das internationale Genf aus?

In vielerlei Hinsicht war der Berg magisch. Auf dem Gipfel in Davos sah man, wie Mächtige den Multilateralismus verachteten, aber vor allem hörte man, wie Staats- und Regierungschefs das Chaos geißelten und für die internationale Ordnung plädierten.

Unter diesen Umständen ist es nicht leicht, den wohlwollenden Gastgeber zu spielen und an das Recht zu erinnern. Die Schweiz hat dies getan. Die Ausübung der Neutralität zwingt sie, einen steilen Weg einzuschlagen, und während die einen die übertriebene Freundlichkeit der Gastgeber bedauern, befürworten andere sie, vor allem aus Gründen der Realpolitik. Die neue Welt holt sie ein, zwingt sie, sofort Stellung zu beziehen, was nicht ihrem Temperament entspricht. Früher war es möglich, sich zurückhaltend zu verhalten, aber das Klima hat sich geändert, alles ist komplizierter geworden.

Was bedeutet das Ereignis Davos für das internationale Genf? Es ist der konkrete Beweis dafür, dass sich vor unseren Augen ein autoritäres Gegenmodell der Diplomatie entwickelt. Eine Welt, die das Völkerrecht ablehnt, für Gewalt plädiert und das Projekt einer heterogenen Koalition für den Frieden akzeptiert. Die Zeiten sind also schwierig, aber es gibt keinen Grund zum Pessimismus. Es wäre falsch zu glauben, dass es keine Zukunft für kodifizierte, friedliche internationale Beziehungen gibt. Genf beweist dies auf sei-

ne Weise Tag für Tag. Wir müssen weiterhin die Welt verwalten, regulieren und gemeinsame Normen für sie festlegen. Zu Beginn dieses Jahres war die diplomatische Aktivität intensiv. Es finden Verhandlungen auf höchster Ebene statt, zum Beispiel über den Iran und die Ukraine. Wir wissen bereits, dass nächstes Jahr der Gipfel über künstliche Intelligenz in Genf stattfinden wird. Das ist eine Anerkennung der Rolle des internationalen Genf und ein Erfolg für die Schweizer Diplomatie.

Beruhigen, verhandeln, Kompromisse finden – all das erfordert Zeit, Respekt, Zuhören und Rücksichtnahme. Diplomaten aus aller Welt arbeiten ernsthaft daran, fernab von den politischen Blockaden in New York. Das Streben nach Frieden und fairen Lebensregeln ist nicht lächerlich. „Seit mehr als einem Jahrhundert nimmt Genf einen besonderen Platz in der Weltpolitik ein, ein Ort, an dem man sich weiterhin trifft, wenn der Dialog anderswo ins Stocken gerät“, sagt André Hoffmann, Co-Präsident des Weltwirtschaftsforums (WEF) mit Sitz in Genf. Das Interesse an einer Präsenz dort ist ungebrochen: 187 Staaten haben mittlerweile eine ständige Vertretung bei der UNO. Damit bekräftigen sie ihr Interesse, in der Weltstadt der Diplomatie aktiv zu sein, trotz der Schwierigkeiten, mit denen die UNO und die internationalen Organisationen zu kämpfen haben.

In den letzten Monaten haben Städte auch in der Diplomatie an Bedeutung gewonnen. Genf

hat dies erkannt und den «Global Cities Hub» gegründet, dem sich Basel und Zürich kürzlich angeschlossen haben. Damit entsteht am Ende des Sees ein weiteres ehrgeiziges Projekt: die Schaffung eines neuen diplomatischen Raums für Austausch und Diskussionen. Die lokalen Regierungen, die nah an ihrer Bevölkerung sind, verfügen über wertvolle Erfahrungen, die sie bei internationalen Organisationen einbringen können, sei es bei der Bewältigung ganz konkreter Probleme, sei es in den Bereichen Gesundheit, Mobilität oder Prävention von Naturkatastrophen. Die Antwort des Lokalen auf das Globale. ■

## GENÈVE ARBEITET FÜR DIE WELT

### Ein attraktiver Ort für Diplomatie

Jedes Jahr empfängt Genf Tausende von Spitzenpolitikern, Staatschefs, Leitern internationaler Organisationen und Ministern, was die Bedeutung dieser Plattform für den diplomatischen Austausch unterstreicht. Um die Effizienz dieser Treffen zu gewährleisten, sind zahlreiche Akteure erforderlich. Neben der wesentlichen Rolle der Bundes-, Kantons-

und Stadtbehörden steht der Flughafen Genf an vorderster Front, wenn es um die Begrüßung der Gäste geht. Er ist nämlich einer der wenigen Flughäfen weltweit, der über einen Protokollservice verfügt, der die ersten Momente der diplomatischen Persönlichkeiten auf Schweizer Boden koordiniert. ■



**+4'200**

Persönlichkeiten profitieren jedes Jahr vom Protokollservice des Flughafens Genf.



**83'400**

externe Delegierte kamen 2019 nach Genf, um an Konferenzen teilzunehmen.



**André Hoffmann**  
Co-Präsident  
World Economic Forum

## GAST

### Multilateralismus ist wichtiger denn je

#### Welche Erkenntnisse ziehen Sie aus Davos?

Abgesehen von den vielbeachteten Reden war Davos vor allem ein Ort des intensiven Austauschs. Was mich besonders beeindruckt hat, war der ungebrochene Wunsch nach Dialog: Trotz der angespannten Lage waren fast 3000 Führungskräfte, darunter mehr als 60 Staats- und Regierungschefs, angereist. Die Botschaft ist klar: In einer zunehmend umkämpften Welt kann niemand allein das Klima, die Gesundheit, die KI oder die wirtschaftliche Sicherheit bewältigen. Was mich beeindruckt hat, ist das gestiegene Bewusstsein für die gegenseitigen Abhängigkeiten. Die jüngsten Krisen haben gezeigt, dass unsere Volkswirtschaften, unsere Lebensmittel-, Energie- und Gesundheitssysteme miteinander verbunden sind. Die Botschaft war klar: Um die Widerstandsfähigkeit zu stärken, braucht es gemeinsame Regeln und eine gemeinsame Governance. Die Natur und die planetarischen Grenzen bilden die Grundlage, auf der jeder nachhaltige Wohlstand künftig beruhen muss.

#### Kehren Sie aus Davos mit Zuversicht hinsichtlich der Rolle des internationalen Genf zurück?

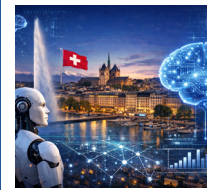
Ich kehre mit klarem Blick zurück: Die Lage ist unübersichtlich, nationale Reflexe kommen wieder zum Vorschein und bestimmte Organisationen sehen sich mit wachsenden Haushaltszwängen konfrontiert. Dennoch bin ich weiterhin davon überzeugt, dass Multilateralismus gerade in Zeiten schwanken-

den Vertrauens notwendiger denn je ist. Genf nimmt einen besonderen Platz in der globalen Governance ein, es ist ein Ort, an dem man sich weiterhin trifft, wenn der Dialog anderswo ins Stocken gerät. Sein dichtes Ökosystem stärkt sowohl den Einfluss als auch die wirtschaftliche und intellektuelle Vitalität unseres Landes. Die politische Stabilität der Schweiz und ihre Aufnahmekapazität verleihen Genf eine seltene Glaubwürdigkeit, um Räume für die Koordination zu erhalten, auch zwischen Akteuren mit unterschiedlichen Interessen. Im weiteren Sinne tragen diese Institutionen dazu bei, wichtige globale öffentliche Güter zu erhalten, die ohne internationale Zusammenarbeit nicht gesichert werden können. Vor diesem Hintergrund ist die Entscheidung des Bundes, diese Rolle für den Zeitraum 2026–2029 zu stärken, ein klares Signal für eine multilaterale Governance, die sich neu erfinden muss.

#### Haben Sie auf dem Gipfel neue Trends erkannt, die unser Leben beeinflussen werden?

Davos hat bestätigt, dass Risiken nicht mehr isoliert, sondern systemisch sind. Technologie, Klima, Gesundheit und wirtschaftliche Stabilität verstärken sich gegenseitig und destabilisieren sich manchmal auch gegenseitig. Künstliche Intelligenz verändert bereits jetzt die Produktivität und die Geschäftsmodelle. Die Energiewende lenkt die Investitionsströme in neue Bahnen. Der Druck auf die natürlichen Ressourcen zwingt uns, unsere Definition von Leistung zu überdenken. Wir treten in eine Phase ein, in der Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit nicht mehr gegeneinander ausgespielt werden können: Wohlstand hängt nun von der Stabilität der natürlichen Systeme ab, aus denen er entsteht. Die Wissenschaft ist sich über die planetarischen Grenzen im Klaren. Das Bewusstsein dafür wächst, auch in Wirtschaftskreisen, aber es muss sich in schnelleren und umfassenderen Massnahmen niederschlagen. Die Akteure, die in der Lage sind, diese Realitäten in ihre Modelle zu integrieren, werden am widerstandsfähigsten sein. Die Schweiz und das internationale Genf spielen eine Schlüsselrolle bei der Strukturierung dieses Dialogs zwischen Wissenschaft, Regulierung und Finanzierung. ■

## AKTUELLES GESCHEHEN



### Weltgipfel zur KI in Genf

Bundespräsident Guy Parmelin hat angekündigt, dass der Weltgipfel zur KI 2027 in Genf stattfinden wird. Ein Gipfeltreffen auf höchster Ebene, an dem Staatschefs, Minister und führende Vertreter der globalen Technologiebranche teilnehmen werden.

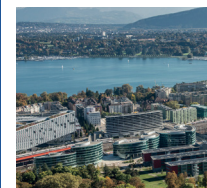
Lesen Sie den Artikel online.



### 50 Jahre Engagement für Genf

Die Fondation pour Genève, die dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiert, hat sich mit der Zeitung *Le Temps* zusammengenommen, um eine Artikelserie zu produzieren, die die Kompetenzzentren Genfs vorstellt, die unser Land auf der Weltkarte positionieren.

Lesen Sie die Artikel online.



### Antworten auf die Herausforderungen der Welt

Wir leben in einer Zeit der Unsicherheit und brutaler Umbrüche. Es ist auch an der Zeit, in Ruhe über die Zukunft nachzudenken. Wissenschaftler und Experten liefern uns in der Ausgabe 2026 des Geneva Policy Outlook innovative Ansätze für das internationale Genf.

Lesen Sie die Artikel online.



### Internationales Genf

Newsletter der parlamentarischen Gruppe

Nr.10 | März 2026

[www.fondationpourgeneve.ch](http://www.fondationpourgeneve.ch)

[IG\\_Geneve\\_internationale@fondationpourgeneve.ch](mailto:IG_Geneve_internationale@fondationpourgeneve.ch)

© Fondation pour Genève